St. Peters Bote,
die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Mittwoch zu Muenster, Sask., und kostet bei Vorausbezahlung:
für Canada . . . $1.00
für andere Länder $1.50
Ankündigungen werden berechnet zu 50 Cents pro Zoll einspaltig für die erste Einrückung, 25 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrückungen.
Lokalnotizen werden zu 10 Cents pro Zeile wochentlich berechnet.
Geschäftsanzeigen werden zu $1.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder $10.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.
Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erstklassige katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.
Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw'sten Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw'sten Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

St. Peters Bote,
the oldest German Catholic newspaper in Canada, is published every Wednesday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.
SUBSCRIPTION $1.00 per year, payable in advance.
ADVERTISING RATES;
Transient advertising 50 cents per inch for first insertion, 25 cents per inch for subsequent insertions. Reading notices 10 cents per line. Display advertising $1.00 per inch for 4 insertions, $10.00 per inch for one year. Discount on large contracts. Legal Notices 12 cts. per line nonpareil 1st insertion, 8 cts. later ones.
No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.
Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada

11. Jahrgang. No. 50. Münster, Sask., Mittwoch, den 27. Januar 1915. Fortlaufende No. 570.

Vom Weltkrieg.

Jedermann erinnert sich noch an den so sehr gefürchteten General v. Kluck, der bei Beginn des Krieges innerhalb eines Monats bis fast an die Tore der französischen Hauptstadt marschiert war; man erinnert sich noch, daß er angesichts großer Uebermacht sich anfangs September hinter den Fluß Aisne in gesicherte Stellungen zurückzog, aus denen er sich bis heute nicht hat vertreiben lassen; wer die englischen Tageszeitungen gelesen hat, wird sich auch noch daran erinnern, daß man diesen germanischen Haudegen soundsooft umzingelt, vernichtet, und gefangen hatte, dann wieder Selbstmord begehen, oder auf dem Schlachtfelde und in Hospitälern sterben ließ. Nun hat dieser alte Stratege wieder ganz energische Lebenszeichen von sich gegeben und Frankreich und England in Schrecken versetzt, als er, wie wir bereits letzte Woche kurz berichteten, am 12., 13. und 14. Jan. bei Soissons den Verbündeten eine Reihe von Städten abgenommen, viele Tausende derselben zu Gefangenen gemacht, und 35 Geschütze nebst vielem Kriegsmaterial erbeutete. Tausende von Toten haben die Alliierten dabei verloren, und sie mußten befürchten, daß der auf einmal so lebendig gewordene General v. Kluck an der Spitze seiner Truppen wieder einen Abstecher nach Paris machen könnte. Es gibt wohl kaum einen Ort in der Welt, der so mit Blut getränkt ist, der so viele Heldentaten gesehen hat, als die Ufer der Aisne. Dort tobte im September und Oktober 1914 eine wochenlang andauernde unaufhörliche Schlacht, und auch im Jahre 1915 hat nun der Tod seine furchtbare Ernte dort gehalten. Der Eisenwall der Deutschen scheint einfach undurchdringlich zu sein.

Eine große Ueberraschung, obgleich sie nicht ganz unerwartet kam, war für England der erste wirkliche Angriff der deutschen Luftflotte auf englische Städte. Am 19. Jan. spät abends flogen mehrere deutsche Luftschiffe über die englische Hafenstadt Yarmouth, bombardierten dieselbe, und statteten noch 6 weiteren Städten landeinwärts einen Besuch ab, wobei sie die feindliche Beschießung mit Bombenwerfen erwiderten.

Ein schwerer Schlag für die deutsche Kriegsmarine war die Zerstörung des deutschen Panzerkreuzers „Blücher" durch engl. Kriegsschiffe am 24. Jan., wobei kaum der vierte Teil der aus 885 deutschen Blaujacken bestehenden Bemannung des Schiffes gerettet wurde.

Außer mehreren für die Deutschen erfolgreichen Kämpfen im Elsaß scheint sich sonst nichts von Bedeutung ereignet zu haben. Ungünstiges Wetter behinderte vielfach die Operationen der Kriegsheere. Wie es scheint, bereiten sich in Polen und an den Karpathen große Dinge vor.

Am 16. Januar wird aus Berlin nach London gemeldet: „Nach mehrtägigen heftigen Zusammenstößen hat der Kampf bei Soissons so gut wie aufgehört. Auch sonst ist an der ganzen Schlachtlinie im Westen keine lebhaftere Tätigkeit zu vermerken. Kleinere Erfolge erzielten die Deutschen in den Argonnen und nördlich von Verdun." Die amtliche Bekanntmachung, die heute in Berlin herausgegeben wurde, hat folgenden Wortlaut: „Die Angriffe des Feindes auf unsere Stellungen nordöstl. von Arras wurden abgeschlagen. Der Weiler La Boiselle, nordöstl. von Albert, wurde gestern völlig zerstört und von allen Franzosen gesäubert. Ein feindlicher Angriff südöstlich von St. Mihiel brach beim Beginn unter unserem Feuer zusammen." — Die von Berlin gemeldeten schweren Verluste der Franzosen bei Soissons werden von Paris aus in Abrede gestellt, obwohl kaum ein Zweifel über die Richtigkeit der deutschen Meldung bestehen kann. — Die Zeitung „Nieuwe Rotterd. Courant" schätzt die britischen Verluste in Frankreich und Flandern vom 1. bis 13. Jan. auf 190 Offiziere und 6,200 Mann. — Der Papst hat Verhandlungen mit den kriegführenden Mächten angestrebt, um eine Erweiterung des Abkommens bezüglich Austausch von Gefangenen zu erreichen. Es handelt sich um Zivilpersonen, die doch nicht für militärische Dienste in Betracht kommen, sowie Frauen und Kinder.

Am 17. Jan. wird aus London gekabelt: Laut offiziellen deutschen Berichten wurden in den Kämpfen bei Soissons die Franzosen auf einer 7—9 Meilen langen Front um 2—3 Meilen zurückgetrieben. Nach Berliner Meldungen verloren die Franzosen innerhalb der letzten vier Wochen nicht weniger denn 150,000 Mann, während die deutschen Verluste kaum den vierten Teil betrugen. Die Deutschen behaupten, die Verbündeten haben keine nennenswerten Erfolge aufzuweisen, während sie selbst nördlich von Labassee sowie an der Aisne und in den Argonnen gute Fortschritte machen. Der Schneefall in den Vogesen ist allen kriegerischen Operationen hinderlich. — Aus Brüssel, Belgien, wird berichtet: In Havre, in Paris und London herrscht eine wachsende Mißstimmung gegen Rußland, weil es, statt alle seine militärischen Kräfte zu dem geplanten „Siegeszuge nach Berlin" zu verwenden, den nutzlosen Zug gegen die Karpathen antrat, und so seine wahren panslawistischen Ziele verriet: Vor allem Rettung des slawischen Serbien. An Serbiens Schicksal liegt aber den westlichen Verbündeten gar nichts, wogegen das Fehlschlagen des so sehnlichst erhofften russischen Vorstoßes gegen Deutschland die Westmächte in eine verzweifelte Kriegslage bringt. Man hält deshalb den russischen Kriegsplan für verfehlt und befürchtet einen schlimmen Ausgang des Weltkrieges.

Am 18. Jan. machte das Kaiserl. Deutsche Preßbureau bekannt, daß Verdun von den deutschen Truppen eingeschlossen ist, und bezeichnet dies als einen Vorgang, der sogar den Sieg von Soissons überragt. Einzelheiten werden nicht angegeben, doch verlautet, daß mit der Festung auch eine größere französische Armee umzingelt, und deren Gefangennahme somit eine Frage vielleicht nur weniger Tage ist. — Der deutsche Generalstab gab amtlich folgendes bekannt: „In der Nähe von Nieuport fanden gestern Artilleriekämpfe statt; sonst war alles ruhig. Der Feind hat während der letzten Tage keine Angriffe mehr unternommen. Britische Seeminen sind an verschiedenen Stellen der Küste ans Land getrieben worden. In La Boiselle, nordöstlich von Albert, griffen unsere Truppen die Franzosen mit dem Bajonett an und vertrieben sie aus ihren Stellungen. Wir machten 3 Offiziere und 100 Mann zu Gefangenen. In den Argonnen wurden mehrere französische Schützengräben genommen und deren Besatzung fast aufgerieben. Der französ. Angriff auf unsere Stellungen nordwestl. von Pont-a-Mousson gegen einen Hügel südl. von Velven war erfolgreich. Der Kampf tobt dicht vor unseren Schützengräben." — Kaiser Wilhelm hat nach der Schlacht bei Soissons den General von Lochow und Generalleutnant Wischura auf dem Schlachtfeld dekoriert. Ersterer erhielt den Orden Pour le merite, letzterer das Kommandeurkreuz des Hohenzollernordens. — Die Zahl der Kriegsgefangenen in Deutschland und in Oesterreich-Ungarn ist auf 800,000 angewachsen. Diese Zahl ist doppelt so groß als die des deutsch französ. Krieges. Die Alliierten sollen im ganzen 200,000 Gefangene gemacht haben.

Am 19. Jan. fand der erste Zeppelin-Besuch in England statt. Es war die etwa 100 Meilen von London entfernte Grafschaft Norfolk, welche sich die deutschen Luftfahrer als Tummelplatz ausgesucht hatten. Yarmouth, Sandringham, Hunstanton Cromer, Heacham, Dersingham und Kings Lynn wurden am stärksten in Mitleidenschaft gezogen. König Georg hatte Schloß Sandringham wenige Stunden vor der Beschießung durch die Luftflotte verlassen. Der angerichtete Schaden wird britischerseits als unerheblich hingestellt, und man behauptet, daß nur 4 Personen getötet und etwa 10 verwundet wurden. Die Meldung, daß ein Zeppelin heruntergeschossen wurde, ist unwahr. Der Londoner Bericht gibt zu, daß die Luftfahrer sowohl geschickte Piloten als auch ausgezeichnete Schützen waren. In der britischen Presse gibt sich große sittliche Entrüstung kund.

Am 20. Jan. hat das deutsche Kriegsministerium folgende amtliche Bekanntmachung erlassen: „Auf dem westlichen Kriegsschauplatz fanden gestern zwischen der Küste und dem Flusse Lys nur Artilleriegefechte statt. Bei Notre Dame de Lorette, nordwestlich von Arras, ist ein 200 Yards langer Schützengraben dem Feinde abgerungen worden. Es wurden hier zwei Maschinengeschütze erobert und einige Gefangene gemacht. In den Argonnen haben unsere Truppen einige Schützengräben erobert. An einer Stelle haben wir während der letzten paar Tage 500 Yards an Boden gewonnen. Im Walde nördlich von Sennheim, im Elsaß, machen unsere Angriffe guten Fortschritt. Airzstein ist von uns genommen worden. Auch haben wir zwei Offiziere und 40 Mann von den Alpenjägern zu Gefangenen gemacht."

Am 21. Jan. lautet die amtliche Erklärung des deutschen Kriegsministeriums wie folgt: „Auf dem westlichen Kriegsschauplatz fanden gestern nur Artilleriekämpfe zwischen der Küste und der Lys statt. Bei Notre Dame de Lorette gingen Schützengräben, die wir gestern besetzt hatten, wieder verloren. Nordöstlich von Arras griffen die Franzosen wiederholentlich auf beiden Seiten der von Arras nach Lille führenden Landstraße an, wurden aber zurückgeschlagen. Südwestlich von Berry-au-Bac nahmen wir den Franzosen zwei Laufgräben ab und hielten sie trotz ihrer heftigen Gegenangriffe. Angriffe der Franzosen auf unsere Stellungen südlich von St. Mihiel wurden abgeschlagen. Nordwestlich von Pont-a-Mousson gelang es uns, Stellungen, die wir drei Tage vorher aufgegeben hatten, wiederzubesetzen. In jener Gegend erbeuteten unsere Truppen vier Kanonen und machten mehrere Gefangene. Um den Rest der verlorenen Laufgräben dauert der Kampf noch fort. In den Vogesen nordwestlich von Sennheim ist die Schlacht noch im Gange". — Ein gestriger amtlicher Bericht lautet: Vom 19. bis 20. Jan. bombardierten deutsche Luftschiffe den befestigten Ort Yarmouth und andere Orte an der Ostküste Englands. Der Angriff war erfolgreich und richtete erheblichen Schaden an. Obwohl beschossen, gelangten die Luftschiffe unversehrt zurück. — Die Nachricht von dem Angriff hat in Deutschland großen Jubel hervorgerufen. Kaiser Wilhelm sandte eine Glückwunsch Depesche an Graf Zeppelin.

Am 22. Jan. lautete die deutsche Veröffentlichung: Zwischen der Küste und dem La-Bassee Kanal machte gestern ständiger Regen jeden Kampf unmöglich. Bei Arras Artilleriekämpfe. Einer der Schützengräben, den wir vorgestern südwestlich Berry-au-Bac nahmen, wurde aufgegeben und gesprengt. Ein französischer Angriff nördlich Verdun wurde mit Leichtigkeit abgeschlagen. Durch einen Vorstoß südlich St. Mihiel säuberten wir die Gegend von unserer Front von kleinen, noch dort aufhaltenden französischen Abteilungen. Bei fortdauernden Kämpfen nordwestlich Pont-a-Mousson wurde ein heftiger französischer Angriff abgeschlagen. In den Vogesen wurde der Feind von den Hartmann-Weilerkopf Höhen getrieben, wobei 2 Offiziere und 125 Mann gefangen genommen wurden. — Nach einer Rotterdamer Depesche wurde der britische Dampfer „Durward" auf der Fahrt von Leith nach Rotterdam von einem deutschen Unterseeboot in der Nordsee zum Sinken gebracht; die Mannschaft ist gerettet. Londoner Zeitungen halten den Fall für die Einleitung zu der von Admiral von Tirpitz bevorworteten Kampfmethode gegen brit. Kauffahrteidampfer. „Evening Standard" erinnert im Zusammenhange damit an den kürzlichen Untergang zweier kleiner englischer Handelsschiffe bei Cherbourg. Anzeichen dafür liegen vor, daß der Aushungerungsversuch Englands begonnen hat. — Die „Nordd. Allg. Ztg." kündigt den Zurücktritt des Generalstabschefs von Falkenhayn von seinem Amte als Kriegsminister an. Kaiser Wilhelm nahm sein Abschiedsgesuch an, beließ ihn als Zeichen seiner Anerkennung in seinem Amte als Generalstabschef und ernannte ihn zum General der Infanterie. Sein Rücktritt erfolgte aus dem Grunde, weil er nicht die Arbeiten beider Ämter bewältigen konnte. Sein Nachfolger als Kriegsminister ist Generalmajor Wild von Hohenborn, Divisionskommandeur in Flandern und seit 27. Nov. Generalquartiermeister. — Die drei Finanzminister der Triple Entente, Lloyd-George, Alexander Ribot und P. Bark, legten in einer Sitzung die Einzelheiten einer gemeinsamen, 3½-prozentigen Kriegsanleihe von 15 Milliarden Francs fest.

Ueber die kriegerischen Ereignisse in Ostpreußen, Polen, Galizien, Bukowina und Serbien ist folgendes zu berichten:

Am 16. Jan. veröffentlichte der österreichische Generalstab nachfolgende Bekanntmachung: „Im Süden Russisch Polens wurde gestern nur vereinzelt Geschützfeuer vernommen, dagegen starkes Gewehrfeuer. Am Dunajecfluß in Galizien tobte ein heftiger Artilleriekampf. Unsere schweren Geschütze schossen ein großes Pulvermagazin in Brand und brachten mehrere der schweren feindlichen Batterien zum Schweigen. In den Karpathen herrscht Ruhe. Der zunehmende Frost übt einen starken Einfluß auf die Operationen aus." — Weitere amtliche Meldungen aus Wien lassen ersehen, daß wiederholte Versuche der Russen, die Stellung der Oesterreicher an der unteren Nida zu durchbrechen, sämtlich gescheitert sind. Nebel und Schneefälle hindern größere Operationen, geben aber Gelegenheit die Russen zu überraschen, was an verschiedenen Punkten mit Erfolg geschah. Einen Einblick auf die Zustände innerhalb der russischen Heeresmacht gewährt die nach Wien gelangte Nachricht, daß 18 Generäle in wichtigen Kommandos entlassen worden sind. Die durch den Uszok-Paß nach Ungarn eingedrungenen Russen wurden im Tale des unteren Ung-Flusses von den Oesterreichern geschlagen und mußten sich nach dem Paß zurückziehen. Die Oesterreicher suchen ihnen den Rückzug abzuschneiden. — Das in der Adria versenkte französische Unterseeboot „Curie" wurde von den Oesterreichern gehoben, repariert und in die eigene Marine eingereiht. — Berliner amtliche Nachrichten lauten: Russische Angriffe südöstl. von Gumbinnen und östlich von Lötzen wurden zurückgeschlagen und viele Hunderte von Gefangenen gemacht. Die Lage in Nordpolen ist die gleiche. In Mittelpolen setzen wir westlich der Weichsel unsere Angriffe fort. An dem Zusammenfluß der Bzura und Rawka, wo der Kampf seit einem Monat im Gange ist, haben die Deutschen eine kräftige Vorwärtsbewegung begonnen, in einer Linie östlich von Sochaczew und Skierniewice. Unter dem Schutze eines gewaltigen Artilleriefeuers besetzten sie das Terrain nordöstlich von Bolimow. Es sind dieselben Stellungen, aus denen sie früher durch Bajonettangriffe vertrieben wurden. — Die schwedische Regierung hat beschlossen, den Transport von Kriegsmaterial durch Schweden aufs strengste zu verbieten.

Am 17. Jan. gab das deutsche große Hauptquartier bekannt: „In Ostpreußen und im nördlichen Russisch Polen ist die Lage unverändert geblieben. Unsere Angriffe im mittleren Polen machen westlich der Weichsel langsam Fortschritte. Bei der Besetzung eines der russischen Stützpunkte nordöstlich der Rawka fielen 500 russ. Gefangene und drei Maschinengewehre des Feindes in unsere Hände. In jener Gegend wurden äußerst heftige Gegenangriffe der Russen mit schweren Verlusten für diese zurückgeschlagen." — Große Wichtigkeit wird einer St. Petersburger Depesche beigemessen, wonach die Deutschen im südl. Polen bis nach Kampinica, eines der Vorwerke von Lublin, vorgedrungen sind. Lublin liegt 109 Meilen südlich von Warschau und ist außer Warschau und Lodz die wichtigste Stadt in Russisch Polen. Die Befestigungen sind veraltet und könnte der Plan daher ohne Schwierigkeiten genommen werden. — Aus Wien wird offiziell gemeldet, daß die russ. Verluste bei der ersten Belagerung von Przemysl 70,000 und während der zweiten soweit bereits 30,000 Mann betragen. — In der südlichen Bukowina ist eine große Schlacht im Gange, die sich östlich vom Bornopaß entwickelt hat. Die österr.-ung. Truppen, die sich angesichts der bedeutenden numerischen Uebermacht des Feindes zurückgezogen hatten, haben Verstärkungen erhalten und sind wieder in eine wuchtige Offensive übergegangen.

Am 18. Jan. wird offiziell berichtet: Im nördl. Polen versuchten die Russen bei Radzanow den Wkra-Fluß zu überschreiten, wurden aber zurückgeschlagen. Längs der Weichsel ist nichts von Wichtigkeit zu melden. Am Dunajec-Flusse beschießt österr. Artillerie die russ. Feld- und schwere Artillerie und hatte weitere Erfolge zu verzeichnen.

Am 19. Jan. erhielt die Berliner Presse von Breslau die Meldung, daß die Deutschen die Städte Lopczno und Kielce im südl. Polen besetzt hatten. Bei Radzanow, Bjeshun und Sierpez im nördl. Polen wurden die Russen mit schweren Verlusten zurückgeschlagen und verloren mehrere hundert Gefangene. Westlich der Weichsel und östlich der Pilica ist die Lage unverändert. Auf den Höhen östlich von Zakliczyn, Galizien, hat die österr. Artillerie durch ihr konzentriertes Feuer die Russen aus einigen ihrer ersten Schützengräben in einer Entfernung von 3½ Meilen geräumt und sich in voller Auflösung unter dem wirkungsvollen Feuer der k.k. Artillerie und Maschinengeschütze fluchtartig, unter Zurücklassung zahlreicher Gewehre und Vorräte, zurückgezogen. — Der Wiener Berichterstatter des Londoner Exchange Telegraph sagt in einer Depesche über Kopenhagen, daß 110 österr. Verlustlisten bisher veröffentlicht wurden, die aber noch nicht die Verluste der letzten beiden Monate einschließen. Nach denselben sind bisher 2263 Offiziere getötet, 8990 Offiziere verwundet, 628 Offiziere in Gefangenschaft; von den Mannschaften sind 40,827 tot, 231,160 verwundet und 9,002 in Gefangenschaft.

Am 20. Jan. machte das österr. Kriegsministerium bekannt, daß die Angriffe der Russen in der südlichen Bukowina abgeschlagen wurden, und die k.k. Truppen sich noch im Besitze der wichtigsten Positionen befinden. Die Russen erlitten schwere Verluste. Die Karpathenpässe sind nun allerwärts durch oft hausohen Schnee blockiert. — 400,000 Mann Oesterreicher und Deutsche sind konzentriert um von Neuem in Serbien einzubrechen. Auch bayerische Truppen stehen bereits auf dem Boden der Doppelmonarchie. — Das offizielle Preßbureau in Berlin veröffentlicht heute einen an die sozialistische „Münchener Post" gerichteten Brief, dessen Verfasserin eine russ. Großfürstin sein soll. Hiernach verloren die Russen bis Ende November 500,000 Mann an Toten, und 1,500,000 an Verwundeten und Kranken. In den hohen Gesellschaftskreisen wird dieser Krieg als eine Kalamität für Rußland angesehen, an der Großfürst Nikolaus

(Fortsetzung auf Seite 5.)